

Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 8 (1767)

Heft: 1

Vorwort: Vorrede

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

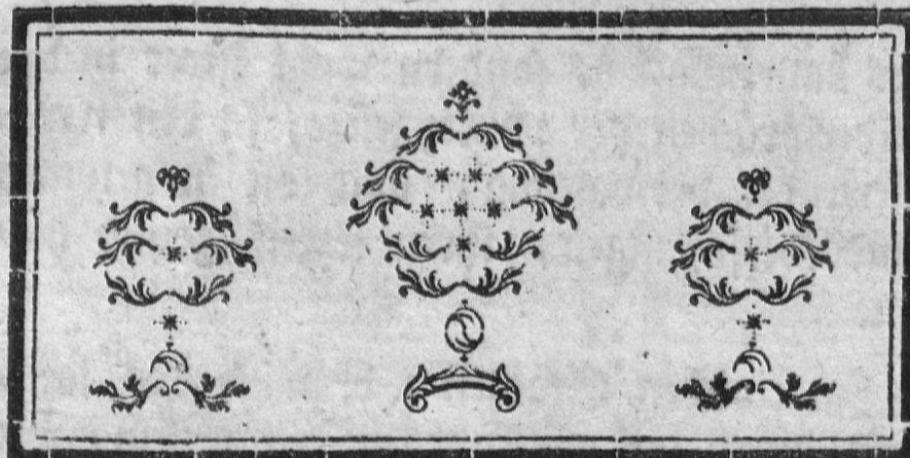
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



V o r r e d e .

Die meisten Ackerbaues - Gesellschaften, die in diesen neuern zeiten in Europa errichtet worden, hatten in ihrem ursprunge zur hauptabsicht die Vermehrung der Landesprodukte dadurch zu befördern, daß sie die Mängel des gegenwärtigen Anbaues entdeckten, und die nützlichen Erfindungen anderer völker zu hause einzuführen suchten. Wie man sich aber mit der untersuchung des zustandes der Landeskonomie ernstlicher beschäftigte, und die hindernisse ihrer vervollkommenung genauer prüffete, so überzeugte man sich fast allerorten, daß diese letztern nicht blos in den vorurtheilen und einer halsstarrigen unwissenheit

des baurenvolkes, sondern wohl östrer in den
widersprüchen der policeygesze, in den irthüs-
mern der verwaltung, auch oft in gewissen
landesverfassungen, ihren letzten grund hat-
ten.

In einichen Staaten z. b. wird das land-
volk durch die willkürliche eintheilung der
auflagen, und durch die ungeschickte und all-
zukostbare einrichtung bey dem einnehmen
derselben, überladen, ohne daß die Regierung
davon denjenigen beyschuß erhebe, den sie mit
weit geringerem nachtheile der unterthauen,
durch ein anderes finanzsystem, erhalten kön-
nte. An andern orten wird der Feldbau durch
übelverstandene einschränkungen in dem han-
del der produkte, oder durch ungerechte mo-
nopolien, gedrückt, ohne daß diese wahre quel-
len seines versalles nur zu vermuthen schei-
nen. Der übermäßige gewalt der Vasallen;
die todten schäze der Geistlichen; die allzuun-
gleiche austheilung der Reichthümer unter ver-
fassungen, die einen kleinern theil der nation
allzuvorzüglich begünstigen; die daher entste-
hende Ueppigkeit, und der falsche Cirkel in
dem umlauffe des geldes, der die erde des
nöthigen vorschusses beraubet; die innere Po-
licey einzelner Gemeinden, die einen theil des
volkes arm, und einen theil der grundstüke
unnütz macht: alles dieses, und noch meh-
rere

rere umstände, sind schwierigkeiten, die der sonst natürliche fleiß des landvolkes, wo er durch genugsame und gewisse freyheit angespört ist, aus eigenen kräften nicht überwinden kan.

Die schädlichen wirkungen dieser hinder-nisse leuchten jedermann ein; allein wie oft hat man sich in angebung der ursachen wi-dersprochen und betrogen? Wie oft waren die verhosten verbesserungen, aus mangel des genugsaamen lichtes, blosse versuche, die nur ein gebrechen des Staates mit einem andern vertauscheten? Vergeblich wird man die Auf-nahme des Feldbaues wünschen und aufmun-teren, die Werkzeuge vervollkommen, die Landwirthschaft mit nützlichen erfindungen be-reichern, wo noch die meisten von den oban-gezogenen hindernissen dem fleisse des volkes im wege stehen.

Es ist also höchstwichtig, den schädlichen einfluß dieser hindernisse, zur überzeugung, zu beweisen, und über die mittel ihrer zer-nichtung nachzudenken *); und diejenigen les-

a 2 ser,

*) Wir müssen die Unwissenheit für die unschöbare quelle aller der übel halten, welche die menschliche gesell-schaft drücken; und das deutliche kennniß der orda-nung für die natürliche quelle altes · guteu, so uns auf der erde bescheeret ist. Da nun aber alle physi-sche kräften in der welt das nicht deutlich machen können,

Vorrede.

ser, die verglichen bemühungen an den ökonomischen Gesellschaften tadeln, müssen ihre einsicht sehr enge in die ausübung des praktischen feldbaues eingeschränkt haben, wenn ihnen die unentbehrliche verknüpfung jener nachforschungen mit der glücklichern ausbreitung des akerbaues nicht einleuchtet.

Fast alle mängel oder widersprüche in den europäischen Staatsverfassungen haben ihren ursprung in einer fehlerhaften grundlegung vor mehr denn zwölf jahrhunderten, die in den meisten ländern, zwar zufälliger weise, mehr oder weniger abgeändert, oder stückweise verbessert worden ist, doch so, daß auch in unserem so glücklich davon erlösten vaterlande nicht wenige spuhren derselben zurückbleiben. Durch einen uralten missbrauch der lehensverfassungen, sind zu einer zeit fast alle theile der regierung, die unzertrennlich in einem hande in der vollkommensten harmonie verknüpft bleiben sollten, in unzählbare eigenthums-

können, was nicht deutlich ist; und die deutlichkeit die genugsame untersuchung voraussetzt, so ist, wie die deutlichkeit, also auch die untersuchung höchst nothwendig; eben so nothwendig ist folglich die zulassung der allergrößten freyheit im widersprechen; und endlich alle die gesellschaftlichen anstalten, die zur erforderlichen ausbreitung der deutlichkeit mitwürken.

L'ordre naturel des Sociétés. Chap. IX.

thumsrechte zerstükkelt, und zu grösster verwirrung der öffentlichen verwaltung dergestalten verwikelt und einander entgegengesetzt worden, daß je ein vorrecht das andre, eine gewalt die andre, von allen seiten zurückstoßen. Die unauslöschlichen rechte, das einfache ganze wesen der nation, so wie der begriff der Republik, waren in vielen ländern verschwunden. Dafür erschienen Rechte des Fürsten, Rechte des Adels, Rechte der Kirche, Freyheiten einzelner Gesellschaften, Bürgerschaften und Gemeinden, als so viele Einzelherrschaften, oder fragmente von oberherrschaft, im staate. Jedes abgerissene stük der verwaltung, der nuznicssung, der einkünfte in dem Staate, war das erbtheil eines verschiedenen besitzers. Die sogenannten höhern, mittlern, untern Gerichtsbarkeiten, der Blutbann, die Zehngerechtigkeit, das Mannschaftsrecht, die manngfaltigen eigenthumsrechte des bodens, alle diese übelgetrennte rechte machten abgesonderte besitzungen aus. Wie viele beispielie haben wir nicht in der Hydgnossenschaft von so seltsamen vertheilungen der abgesonderten herrschaftlichen und bürgerlichen Rechten? Man hat sich lange begnügt die mühsame wissenschaft dieses labirinthischen gewebes zu bewundern, ehe man es wagte, die unordnungen desselben zu bestreiten.

Das exemplar der vor zweihundert jahren, durch abschaffung der missbräuche in dem Kirchenregimente, so glücklich vollbrachten befreyung hätte die erleuchtetern nationen von Europa aufmuntern sollen, auch die grundsäze besser zu prüfen, nach welchen andre theile des gemeinen wesens verwaltet werden. Eine grössre frenheit im denken und schreiben, nach dem beysspiele der Reformatoren, dieser unsterblichen wohlthäter des menschlichen geschlechtes, und das bequeme mittel der Drußerpreszen, um die neuen entdekungen in dem reiche der wahrheit, durch eine weiter ausgebreitete überzeugung, fruchtbar zu machen, hätten diese verbesserungen, schneller als es wirklich geschehen ist, befördern sollen. Allein neue wegweisungen, so gemeinnützig sie immer seyn mögen, finden jederzeit zu anfang fast unübersteigliche schwierigkeiten, so offenbar auch immer die übel sind, denen man dadurch abzuhelfen sich versprechen kan; und da es vorzüglicher ist, durch sanstere wege die menschen zu ihrem besten zu leiten, so verliest oft eine lange zeit, ehe die allgemeine übereinstimmung der geister, und der entscheidende wunsch der menge, eine nützliche lehre zur ausübung bringt.

Indes haben in den leztverflossenen jahrhunderzen verschiedene schöne geister sich damit

mit beschäftigt, die mängel der bürgerlichen verwaltung aufzudecken, und ihren einfluss auf die nahrung der menschen recht deutlich zu machen. Die mehrern und gründlichsten schriften dieser art sind in denen staaten erschienen, wo seit der Reformation eine grössere freyheit im lehren und schreiben gestattet wird. Die, so über die grossen anliegenheiten der nationen geschrieben, und die verfassung der staaten näher geprüft haben, lassen sich in zwei klassen unterscheiden.

Die einen, von dem eiser versühret, oder von der ehrbegierde hingerissen, greissen die vorurtheile der zeiten, die missbräuche der verfassungen, die irthümer der verwaltung, mit einer dreistigkeit an, welche die grossen beleidigt, die guten bürger schreket, und die aufmerksamkeit der leser mehr unterhält, als überzeuget. Ihre schilderungen sind gerne übertrieben; ihre schlüsse voreilig, und ohne zusammenhang. Ein solches sturmlauffen, eine solche jagende hize, sind nicht der sichere gang, mit welchem man der wahrheit nachspüren muss. Sie reissen vielmehr nieder, als sie aufbauen. Sie können die blinde hochachtung für die alten missbräuche schwächen, sie können aber auch leicht, durch den reiz des eisers, bey denen, die des gesetzten nachdenkens nicht fähig sind, neue irthümer an den

platz der alten, in verehrung bringen. Vornehmlich, wenn sie einmal durch den ruhm der auf sich gezogenen verfolgung die leichtgläubige zuneigung der menschen gewonnen haben.

Andre schriftsteller lassen sich durch forcht oder eigennuz abschrecken, ihre einsichten in das feld der wahrheit frey zu offenbaren. Sie bestreben sich den ruf einer nützlichen gelehrtheit zu gewinnen / ohne die herrschenden begriffe zu verlezen; zu verknüpfen, was widersprechend ist; zu verbessern, was gänzlich abgeschaffet werden muß. Ihre schüchterne vermittelung ist dem fortgange der wahrheit dadurch hinderlich, daß sie, unter dem scheine einer läblichen vorsichtigkeit, die wohlgesinnten über die mängel des gemeinen wesens einschäfern, und bey der grossen menge das ansehen thyrannischer gewohnheiten befestiget.

Wenige, sehr wenige gute und schöne geister, verbinden die feurige liebe zu der wahrheit mit einer bedächtlichen standhaftigkeit, lassen den verstand die einbildungskraft regieren, bringen die achtten grundsäze mit einem beredten muthe, und einer noch beredenderen mäsigkeit vor; entwikeln die folgerungen mit freymüthigkeit, ohne stolz, und legen sie ohne schelten oder schmeicheln denenjenigen vor die augen,

augen, die durch ihre stelle in der bürgerlichen gesellschaft verbunden sind, das gute zu erforschen, das sie auszuführen den gewalt haben.

Das verbietende misstrauen mag im vergangenen, eben sowohl als eine allzugrosse nachsicht, schuld daran gewesen seyn, daß nützliche absichten mit einer gefährlichen heftigkeit gesucht wurden.

Die aufmunterungen zu ergründung der Policey- und Staatswissenschaft, machen den Regenten dieses jahrhunderts eine vorzügliche ehre. Wir haben ein ganz neues beispiel von dem unfehlbaren erfolge für das gemeine beste, wo die Regierung selbst durch ihrer schutz die guten genies einladet, mit der entwicklung der widersprüche in den bürgerlichen verfassungen, die so oft dem erleuchteten willen des Fürsten im wege stehn, sich zu beschäftigen, und die höchstwichtige lehre der besten Policey aufzuklären. Das Ministerium in Frankreich fordert die besten köpfe auf, die grundsäze der gegenwärtigen verwaltung, und ihre wirkung auf das glück des landes, zu prüfen und zu beurtheilen, und verspricht ihre untersuchungen sich zu nuze zu machen. So ist nicht zu besorgen, daß durch die einwürfe wider die maßregeln der regierung der ehrerbietung gegen den landesherrn abbruch geschehe.

schehe. Die früchte des nachdenkens werden als ein opfer der wissenschaft vor den thron gebracht, und die untergebenen erwarten mit einem vertrauenden verlangen gesetze, die sich auf die überzeugung von dem wahren nationalwoerde gründen. Allbereit hat dieses berathen des hofes solche edikte ausgewirkt, welche die macht und das ansehen der französischen Nation emporheben müssen, wosfern sie mit standhaftigkeit gegen den zerstörlichen einfluss des privatgewinns behauptet werden *).

Es ist freylich keine neugesfundene wahrheit, daß der Feldbau die einzige quelle der macht des Staates ist, und daß die verfassungen des gemeinen wesens keinen andern zwek haben können, als die nahrung des volkes zu schützen. Wir haben uns indessen mit grund zu freuen, daß dieser so wichtige grundsatz in ein grösseres licht gebracht, und auf überzeugendere beweise befestigt worden. Da nun die heutigen verfasser der lehrschriften über die verschiedenen theile der regierungs-kunst von diesem haupsatz ihre systema ablei-ten, und denselben unablässig vor augen ha-
ben,

*) Wir verweisen unsere leser auf folgende schriften :
Journal d'Agriculture & de Commerce, à Paris chez de Grace &c. die Jahrgänge von 1765. und 1766.
Ephémérides du Citoyen, seit dem anhange des lauffenden jahres.

ben, so sind ihre außäze keineswegs als ein stoff anzusehen, der nicht in die Sammlungen einer Ackerbaugesellschaft gehöret. Wenigstens dörfen wir von der billigkeit derjenigen aus unsfern lefern die den praktischen abhandlungen den vorzug geben, soviel erwartet, daß sie auch andern, die an höhern gemeinnützigen erörterungen ein vergnügen haben, die gelegenheit nicht verwehren wollen, sich in unsfern Ausgaben zu erbauen.

Wir dörfen ihnen daher auch in diesem Jahrgange solche schriften vorlegen, die nicht unmittelbar den Feldbau zum gegenstande haben. Die frage von dem Mittelpreise des Getreides könnte unterdessen doch zu den leztern gerechnet werden. Niemals haben wir Nachrichten von nützlichen Versuchen in irgend einem stücke der Landwirthschaft, oder grundliche Anweisungen von dieser art, aus unsfern Sammlungen ausgeschlossen. Wir wünschten, im gegentheile, daß die erfahruen Landwirthe uns mit ihren beyträgen an die hand gehen möchten. Der mangel an solchen beyträgen, und der besondre umstand, daß einige unsrer eifrigsten mitarbeiter durch anderwärtigen beruf auf eine zeitlang von diesem geschäfte abgehalten werden, nöthiget uns unsre Ausgabe in diesem 1767ten jahre auf die helleste der bogen, also auf zwey Stüke einzus.

einzuſchränken. Wir werden die anzahl dieſer ſtücke für jedes Jahr, nach dem vorraich der eingekommenen ſchriften, beſtimmen.

Es ist das ſchicksal der besten unternehmungen, daß dieſelben, nachdem der glanz der neuigkeit verblichen ist, gleichgültiger geſchätzet werden. Wir hoffen aber von unſern mitbürgern eine dem nationalcharakter angemessnere beſtändigkeit, und wünschen etwas, das nicht ſchwer zu erfüllen ist, daß das beispiel unſrer wohlgemeinten versuche, nachfolger erweke, die uns an muth, einsicht, geſchicklichkeit, und durch einen grōßern erfolg, weit übertrifffen.
